

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 11 (1919)
Heft: 11

Rubrik: Aus schweizerischen Verbänden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hungen des internationalen Bureaus in Amsterdam, um die fehlende Einladung zu erwirken und die Schwierigkeiten, die ihm vom «Obersten Rat» in Paris gemacht wurden, weil dieser für sein Prestige fürchtete. Man suchte nach einer Form, die Einladung wirksam zu machen, ohne ihr doch den offiziellen Charakter zu geben, der einer glatten Kapitulation vor der Amsterdamer Konferenz gleichgekommen wäre.

Der Korrespondent sagt aber dazu nicht mit Unrecht, die Form dürfe nicht überschätzt werden, die Hauptsache sei die unzweideutige Tatsache, dass die Delegierten als vollberechtigte Mitglieder zur Konferenz zugelassen sind. Die Empfindlichkeit der «Geschlagenen» sei verständlich, sie könne aber der Arbeiterschaft selber zum Schaden werden.

Wir selber sind auch der Meinung, dass es keinen Zweck hat, aus dem Recht Rechthaberei zu machen und sich damit zuletzt doch noch ins Unrecht zu setzen. Darum begrüßten wir die Nachricht lebhaft, dass sich eine Formel gefunden habe, die es Deutschland und Oesterreich gestattet, nach Washington zu reisen. Am 21. Oktober brachte die Presse folgendes Telegramm:

Die internationale Arbeitskonferenz.

Berlin, 21. Okt. (Europapress.) Wie das Bureau Euronapress von gut unterrichteter Seite erfährt, ist man über die Beschickung der Washingtoner Konferenz in massgebenden Kreisen zu der Ueberzeugung gekommen, dass es richtiger ist, doch nach Washington zu gehen, als in dieser Angelegenheit beiseite stehen zu bleiben.

Die nachfolgenden Mitteilungen bestätigten die Richtigkeit des Telegramms. Damit würde die Reserve, die wir an die Beschickung der Konferenz geknüpft haben, ebenfalls dahinfallen. Ein offizieller Bericht aus Amsterdam ist unterdessen ebenfalls eingelaufen, der die Pressenachricht bestätigt.

Die Delegation der Schweiz ist aus folgenden Personen zusammengesetzt: Unternehmensvertreter: Generaldirektor Schindler von der Maschinenfabrik Oerlikon. Arbeitervertreter: Metallarbeitersekretär Konrad Ilg, Bern. Vertreter des Bundes: Minister Sulzer in Washington und Rüfenacht. Direktor des Amtes für Sozialversicherung, Bern. Als Sachverständiger wird die Delegation begleitet von Fabrikinspektor Dr. Wegmann, Zürich.

Wir sind gespannt auf das Resultat der Bemühungen dieser Herren um den Arbeiterschutz.



Aus schweizerischen Verbänden.

Eisenbahner. Auf 1. September dieses Jahres ist die Gewerkschaftszentrale in Wirksamkeit getreten.

Die neuen Zentralstatuten wurden bereinigt.

Es werden drei Einheitsorgane herausgegeben, ein deutsches, ein französisches und ein italienisches. Das deutsche Organ wird in der Unionsdruckerei Bern, das französische in der Imprimerie Populaire Lausanne und das italienische in der Druckerei Leins & Vescovi in Bellinzona hergestellt.

Es ist weiter die Organisation eines Pressedienstes in Aussicht genommen, um grösseren Einfluss auf die Öffentlichkeit zu gewinnen.

Ferner wurde die Verteilung der Geschäfte vorgenommen.

Am 30. November soll die erste Abgeordnetenversammlung stattfinden.

Der Gesamtorganisation der Eisenbahner steht noch fern der Verein schweizerischer Lokomotivführer, der dem Gewerkschaftsbund nicht angehört.

Handsticker. Die Lohnbewegung in der Handmaschinenstickerei ist zu einem Abschluss gelangt. Sie hat leider nicht ganz zu dem geführt, was die Arbeiter erwarteten. Immerhin wurde eine Erhöhung der Tarifpreise um 30% zugestanden. Die Konferenz der Handsticker stimmte der Abmachung zu.

Lederarbeiter. Die Genossenschaft schweizerischer Sattlermeister, die einsieht, dass der von ihr diktierte Arbeitsvertrag von der Arbeiterschaft verworfen wird, macht bekannt, dass die 48stundenwoche für die Militärsattlereibetriebe am 1. Oktober in Kraft trete. Dagegen diktiert sie für die Zivilsattlereibetriebe die 55stundenwoche.

Neuerliche Unterhandlungen mit dem Lederarbeiterverband haben sich zerschlagen, was bei der Stellungnahme der Unternehmer kein Wunder ist.

Metall- und Uhrenarbeiter. Aus der Zusammenstellung des Verbandes über die Ergebnisse der *Bewegungen und Konflikte* ergibt sich, dass im Jahr 1918 der Rekord von 1917 noch bedeutend überholt wurde. Ein Vergleich zeigt folgendes Bild (Zahlen des Jahres 1917 in Klammern):

An den Bewegungen und Konflikten beteiligten sich 19 Berufe in 2519 (2486) Betrieben mit 161.101 (116.413) Arbeitern. Davon waren organisierte Arbeiter 112.054 (75.305). Rund 50.000 unorganisierte Metallarbeiter haben also im Jahr 1918 geerntet, wo sie nicht gesät hatten. Die Früchte der Organisation sind ihnen mühelos in den Schoß gefallen. Die Zahl der Organisierten ist höher als die Mitgliederzahl des Verbandes, weil viele Betriebe mehr als einmal in Bewegung gestanden sind.

Es erreichten 49.040 (12.777) Metall- und Uhrenarbeiter eine Herabsetzung der Arbeitszeit um 141.909 (23.798) Stunden pro Woche, pro Kopf 4½ (2) Stunden. Hierin kommt namentlich die Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit von 57 auf 54 Stunden zum Ausdruck.

An Lohnerhöhungen wurden pro Woche 300.199 Fr. 43 Cts. (178.669.—) und an Teuerungszulagen 175.622 Franken 16 Cts. (231.969.—) erreicht. Man sieht hieraus, dass das Schwergewicht der Bewegungen mehr auf Gewährung von Lohnerhöhungen gerichtet war, und zwar mit Erfolg. Beide Zulagen zusammen erreichten pro Woche auf den Kopf der Beteiligten berechnet Fr. 6.14 (3.78). Der Totalbetrag der Erhöhungen pro 1918, vom Tag des Inkrafttretens an gerechnet, erreichte die respektable Summe von über 13 Millionen Franken gegen 11 Millionen 89,369 Franken im Jahr 1917.

Diese Zahlen dürften noch eine bedeutende Steigerung erfahren, wenn sich die Sektionen die Mühe genommen hätten, die Resultate aller Bewegungen einzusenden. Trotzdem beweisen die Zahlen zur Genüge, was eine zielbewusste Organisation zu leisten imstande ist. Mehr als hochtönende Worte zeigen das die Tatsachen selbst. Es darf daher mit Befriedigung hervorgehoben werden, dass die innere Stärke der Organisation wächst und dass diese Macht von allen Seiten anerkannt wird.

Textilarbeiter. Die Textilarbeiter in Kreuzlingen sind wegen Ablehnung ihrer Lohnforderungen in vier Betrieben in den Streik getreten; in einer Reihe weiterer Betriebe wurden die Arbeiter ausgesperrt.

Ein Streik in der Weberei Brugg konnte nach einer Dauer von 39 Tagen beigelegt werden. Erreicht wurden Lohnerhöhungen von 10%, für Akkordarbeiter 15 bis 17%.

Alle Arbeiter sind organisiert.

In dem im letzten Bericht erwähnten Abkommen im Wäschereigewerbe ist nachzutragen, dass auf 1. Oktober die 48stundenwoche mit Lohnausgleich einge-

treten ist. Nebstdem handelt es sich nicht um einen Tarif der Löhne, sondern um einen Minimallohnentarif.

Typographen. Die Typographen in La Chaux-de-Fonds, die am 13. Oktober nach vorausgegangener Kündigung wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt hatten, mussten auf Beschluss des Einigungsamtes, das den Streik als Vertragsverletzung qualifizierte, den Streik aufheben und bedingungslos zur Arbeit zurückkehren.

Der Streik der Typographen im Tessin dauerte genau zwei Wochen. Die Arbeit wurde am 8. September wieder aufgenommen. Unter dem Druck der Regierung kam eine Einigung zustande. Die Arbeiter erhalten zwar die an der Konferenz vom 28. und 30. Juli in Altdorf festgesetzten Löhne nicht; was aber für sie sehr wichtig ist, sie sind nun endgültig in die Lohnklasse A aufgenommen worden. Zusammengekommen, ersparen die Buchdruckereibesitzer während zwei Jahren nach der Altdorfer Konferenz 2—3 Franken. Der Minimalwochenlohn wurde für alle Arbeiter — Maschinensetzer und die aus der Lehre Tretenden ausgenommen — wie folgt festgesetzt: Bis zum 31. Dezember 1920 62 Fr., für 1921 63 Fr., vom 1. Januar bis Ende 1922 65 Fr. Für die Maschinensetzer erhöht sich dieses Minimum um 10 Fr.

Zahntechniker. Die Zahntechniker befinden sich, wie ein «offener Brief» in ihrem Verbandsorgan zeigt, in scharfem Abwehrkampf gegen die Herren Akademiker. Es handelt sich hierbei sowohl um die Sanierung der Lohnverhältnisse als um die Stellung der Techniker an sich. Es wird festgestellt, dass von 60 auf dem Platz Zürich beschäftigten Technikern nur 10 eine Besoldung von mehr als 350 Fr. haben. Das ist in Anbetracht der Rechnungen, die die Herren Zahnärzte zu machen verstehen, gewiss eine schlechte Bezahlung. Noch übler wird es empfunden, dass die Zahnärzte alles tun, um den Technikern den Eintritt in die selbständige Praxis zu verwehren. Die Mittel, die zur Erreichung dieses Zweckes angewendet werden, sind zum Teil bedenklicher Art, was ein Herr Prof. Stoppani, der gewiss ein gebildeter Mann ist, beweist, wenn er schreibt: «Die Zulassung der Zahntechniker zur Selbständigkeit wäre direkt gemeingefährlich, dies beweisen die zahlreichen Strafprozesse, unter anderm Briefmarkenfälscher, Wucherer, Schieber etc. etc.» Die Sache der Professoren muss bedenklich stehen, wenn sie den Kampf mit solchen Mitteln ausfechten.

Der Arbeiterbund Basel. Der Tätigkeitsbericht pro 1918 gibt ein anschauliches Bild von dem ununterbrochenen Kampf, den die Arbeiterschaft dieser Grenzstadt bald lokal, bald in Verbindung mit der Gesamtarbeiterschaft um die Wahrnehmung ihrer Interessen zu führen hatte. Er zeigt, wie schwer es war, die Lebenshaltung der Arbeiterschaft auch nur einigermaßen aufrechtzuerhalten. Manchem, der lange Jahre geschlafen hat, sind die Augen aufgegangen. So hat auch der Arbeiterbund seine Reihen verstärken können und wird zu einer immer massgebenderen Macht. Er zählte im Jahr 1913 8051 Mitglieder, 1914 5695, 1915 5053, 1917 9356 und 1918 14,309 Mitglieder. Die stärksten Bataillone stellten 1918: Metallarbeiter 3003 Mitglieder, Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter 2270, Textilarbeiter 2056, Angestellte und Arbeiter des Kantons 1744 Mitglieder.

Die Rechtsauskunft absorbierte auch hier einen bedeutenden Teil der Tätigkeit. Es wurden 2170 Audienzen erteilt, aus Unfällen rund 25,000 Fr., aus Lohnstreitigkeiten 1726 Fr. Gelder vermittelt. Zum erstenmal übersteigen die organisierten die unorganisierten Auskunftsuchenden.

Aus dem Bericht über die Lohnbewegungen ist er-

sichtlich, dass im Berichtsjahr gegen 12 Millionen Fr. an Lohnerhöhungen erzielt wurden. 7525 Arbeiter erzielten daneben durchschnittlich 3½ Stunden Arbeitszeitverkürzung.

Der Bericht ist ein instruktives Nachschlagebüchlein. Was uns nicht gefällt, ist das Format. Man sollte auch innert der Arbeiterkreise im Zeitalter der Sozialisierung nicht nur von der Normalisierung sprechen, sondern sie auch ausüben. Die meisten Verbände benötigen für alle ihre Publikationen schon längst ein Einheitsformat. Das Einbinden und das Katalogisieren werden dadurch um vieles erleichtert.



Internationale Konferenzen.

Buchdrucker. In der zweiten Septemberhälfte versammelten sich in Luzern die Typographen zur ersten internationalen Tagung seit Kriegsausbruch. Es waren vertreten: Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Holland, Kroatien, Luxemburg und die Schweiz.

Der Vertreter der Franzosen erklärte namens der Belgier, dass sich diese weigern, an der Konferenz teilzunehmen. Sie wünschen die Errichtung einer neuen Internationale der Ententestaaten und der Neutralen, die dann über die Aufnahme weiterer Länder zu entscheiden haben solle.

Die Vertretung auf der Konferenz ergibt für Deutschland 68,000 Mitglieder, Frankreich 12,000 Mitglieder, Holland 8000 Mitglieder, Oesterreich 7651 Mitglieder, die Schweiz 5200 Mitglieder, Tschecho-Slowakien (später eingetroffen) 6000 Mitglieder, Kroatien 500 Mitglieder, Luxemburg 170 Mitglieder.

Die Konferenz brachte, wie nicht anders zu erwarten war, eine Aussprache über die Kriegsschuld, die ähnlich verlief wie die in Amsterdam.

Einig war die Konferenz in dem Bemühen, die Tätigkeit des internationalen Sekretariats intensiver zu gestalten.

Das internationale Sekretariat soll in die Schweiz verlegt werden. Dem Sekretariat wird eine Sekretariatskommission beigegeben, die von der Schweiz bestimmt wird. In die erweiterte Sekretariatskommission entsenden Deutschland, Frankreich und Holland je einen Delegierten.

Zur Frage der Tarifgemeinschaft wurde die folgende Resolution einstimmig angenommen:

«Der VII. internationale Buchdruckerkongress ist nach eingehender Behandlung der Frage der Tarifgemeinschaft und unter voller Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse zu der Auffassung gekommen, dass die bisherige Taktik in betreff Organisation und Tarifgemeinschaft sich völlig bewährt und dass keine Veranlassung gegeben, hier prinzipielle Änderungen herbeizuführen. Die konsequente Fortführung der Tarifvertragspolitik, wie die eventuelle Einführung von Landestarifgemeinschaften wird deshalb als eine Hauptaufgabe der angeschlossenen Organisationen angesehen.»

Bauarbeiter. Die Internationale der Bauarbeiter versammelte sich in der ersten Oktoberwoche in Amsterdam. Vertreten waren: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Oesterreich, Norwegen, Schweden und die Schweiz. Die einzelnen Verbände weisen folgenden Mitgliederbestand auf: Belgien 45,000, Dänemark 6000, Deutschland 405,000, Frankreich 100,000, Holland 10,000, Norwegen 2000, Oesterreich 26,000, Schweden 4000, die Schweiz 7000.

Der internationale Sekretär erstattete Bericht über seine Tätigkeit während der Kriegszeit. Die Dis-